

Was gesagt werden muss... Teil 6:

„Jeder Mensch ist dazu bestimmt, ein Erfolg zu sein, und die Welt ist dazu bestimmt, diesen Erfolg zu ermöglichen.“ (UNESCO, 1972)

Damit jedes Kind in einer elementaren Bildungseinrichtung eine Welt zur Entfaltung seiner Potentiale vorfindet, sind alle Verantwortlichen aufgerufen, für eine gute pädagogische Qualität zu sorgen.

Einen bedeutenden Anteil an einer entwicklungsfördernden Umwelt bzw. Atmosphäre hat das pädagogische Handeln der Pädagogin/des Pädagogen, indem sie/er mit jedem Kind eine tragfähige Beziehung aufbaut sowie Lern- und Bildungsprozesse zulässt, begleitet, initiiert und plant.

Der politisch geregelte Gesetzesrahmen, auch „Strukturqualität“ genannt, ist der andere wesentliche beeinflussende Faktor für eine gute pädagogische Qualität. In der Forschung wird dabei das „Eiserne Dreieck“ hervorgehoben, in dem auf jene drei Kriterien mit besonders bedeutungsvollen Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung verwiesen wird. Das sind **Gruppengröße, Fachkraft-Kind-Relation, Qualifikation des Personals**. Empfohlen wird beispielsweise bei 3-6-jährigen Kindern eine Gruppengröße von max. 20 Kindern und ein Fachkraft-Kind-Schlüssel von max. 1:10. Dadurch werden häufigere und längere Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen mit höherem Niveau der Kommunikation, mehr Zeit für konstruktive Interaktionen, individuelle Zuwendung und entwicklungsangemesseneres Verhalten möglich.

Warum sind diese Erkenntnisse wichtig? In Abhängigkeit der Qualität in einem Kindergarten kann es bei Kindern zu einem Entwicklungsunterschied bis zu einem Jahr kommen. Dieser ist bis zum Ende der zweiten Grundschulklasse in Form von Schulleistungs- und Entwicklungsunterschieden beobachtbar.

Mag.a Gabriele Bäck, Lehrende an der Bafep 10, Koordination Elementare Bildung im Fortbildungsinstitut der KPH Wien/Krems, Geschäftsführerin Charlotte Bühler Institut